

Patient:innenwohl und Kostensenkung im Zentrum: 42+4h-Woche für Assistenzärzt:innen

- Die 42+4h-Woche bietet die Chance, dem **Ärztemangel entgegenzuwirken** und die **Qualität der Patient:innenversorgung** auch langfristig zu sichern.
- **Kostensenkungen** sind nur möglich mit **effizienteren Prozessen**, dem **Bürokratieabbau** und **besseren Arbeitsbedingungen**.

Arbeitsbedingungen beeinflussen Ärzt:innenmangel

Die **vielerorts nach wie vor nicht arbeitsgesetzkonforme Arbeitszeit** für die meisten Assistenzärzt:innen ist nicht mehr zeitgemäss. Die **hohe Arbeitslast** führt zu erheblichen **gesundheitlichen Folgen und Krankheitsausfällen**, sowie zu **Berufsausstiegen** bei den Ärzt:innen[1]. Dies **verschärft den Mangel an Ärzt:innen** noch weiter. Die hohe Ausstiegsrate ist in der Prognose des Beratungsinstitutes PWC für das Jahr 2040[2], dass in der Schweiz ca. 5'500 Ärzt:innen fehlen werden, noch gar nicht berücksichtigt.

Auswirkungen auf die Patient:innen

Die **schlechten Arbeitsbedingungen** des ärztlichen Nachwuchses machen sich in der Patientenversorgung bereits bemerkbar - **längere Wartezeiten, fehlende Bettenkapazitäten und mehr Behandlungsfehler**.

Chancen der 42+4h-Woche

1. Patient:innenwohl und Kostensenkung ins Zentrum rücken

Aktuell verbringt ein:e Assistenzärzt:in **nur ca. 30 Prozent mit der effektiven Patientenbetreuung**, der Rest wird für **administrative Aufgaben** aufgewendet.



Durch eine Reduktion der Bürokratie, mehr Digitalisierung und der Delegation nicht ärztlicher Arbeiten hat der:die Ärzt:in genug Zeit für die Patient:innenbetreuung. Die erhöhte Zufriedenheit verringert die Personalfuktuationen und kann einen Kostenspareffekt haben.

Mit gesunden und zufriedenen Ärzt:innen kommt es zu weniger Berufsausstiegen, Fluktuationen, erhöhter Arbeitseffizienz und einer besseren Versorgungsqualität, was die **Patient:innen mehr in den Mittelpunkt** stellt und einen **Kostenspareffekt** haben kann.

[1] <https://www.nzz.ch/zuerich/umfrage-mit-assistenzaezten-burnouts-und-buerokratie-im-spital-ld.1722170?reduced=true> und <https://vsao.ch/medien-und-publikationen/studien-und-umfragen/>

[2] <https://www.pwc.ch/de/presse/inflation-fachkraeftemangel-starre-tarife-tueckische-kombination-fuer-schweizer-spitaeler.html>

2. Normale Arbeitszeit und gute Weiterbildung für Assistenzärzt:innen

Mehr Studienplätze für Ärzt:innen ist eine wichtige Massnahme, um auch die Abhängigkeit vom Ausland zu verringern. Viel wichtiger sind jedoch Massnahmen, um **bereits kostspielig ausgebildete Ärzt:innen (Fr. 641'000 pro Medizinstudent:in für 6 Jahre)**[3] überhaupt **in den klinischen Beruf zu bringen und dort zu halten**.

Daher sind die Arbeitsbedingungen zu verbessern, einerseits durch **normale Arbeitszeiten** sowie durch die **Erhöhung des Stellenwertes der Weiterbildung**. Der Kostendruck in den Spitälern führt zur Vernachlässigung der Weiterbildung, die für die Versorgungsqualität essenziell ist. Deshalb benötigen die Assistenzärzt:innen, die aufgrund ihrer Ausbildungssituation in einem grossen Abhängigkeitsverhältnis stehen:

➔ **eine reglementierte Arbeitszeit von durchschnittlich 42h Dienstleistung rund um die Patientenbetreuung (Überstunden und Überzeit ist im selben gesetzlichen Umfang wie heute möglich, d.h. keine Ärzt:in verlässt eine Operation oder Sprechstunde vorzeitig, weil die Schicht endet.);**

➔ **die Garantie von mindestens 4h strukturierte Weiterbildungszeit pro Woche gemäss Weiterbildungsordnung SIWF, worauf sie Anspruch haben, und wofür die Klinik kantonale Weiterbildungsbeiträge (zwischen Fr. 15'000 und Fr. 25'000 pro Assistenzärzt:instelle) erhält.**

Damit wären die Assistenzärzt:innen bei einer **46h-Woche** immer noch **weit über dem schweizerischen Durchschnitt von 41,7 Arbeitsstunden pro Woche**[4].

3. Mehr Effizienz in der Klinik und im Spital

Kliniken werden zu mehr Effizienz im Klinikalltag gezwungen, da aufgrund von Fachkräftemangel und Kostendruck **nicht mehr Personal zur Verfügung** steht.

➔ **Durch klare Aufgabenteilung und Prozessoptimierung kann die Effizienz erhöht werden, ohne dass zwingend mehr Personalressourcen gebraucht oder Mehrkosten entstehen.**

Damit wird die **Arbeitszeit reduziert**, die **Weiterbildung priorisiert** und die **Spitäler werden attraktivere Arbeitgeberinnen**.

- Für die **zukünftige Gesundheitsversorgung** sollte man die **Patient:innen wieder in den Mittelpunkt** stellen.
- Dies ist nur möglich, wenn auch die Assistenzärzt:innen gute Arbeitsbedingungen, normale Arbeitszeiten und eine gute Weiterbildung haben.
- Entsprechende Reglementierungen sorgen für **gleich lange Spiesse für die Leistungserbringer** und **dieselbe Grundlage in Tarifverhandlungen**, denn auf freiwilliger Basis wird das nicht passieren!

[3] <https://www.zh.ch/bin/zhweb/publish/regierungsratsbeschluss-unterlagen./2023/1172/RRB-2023-1172.pdf>

[4] <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/erwerbstaetigkeit-arbeitszeit/arbeitszeit/tatsaechliche-arbeitsstunden.html>